

DIE "KOMMISSION FÜR RECHTSCHREIBFRAGEN"  
DES  
INSTITUTS FÜR DEUTSCHE SPRACHE  
1977 BIS 1984

**Gliederung**

- 0 Leitgedanken
- 1 Gründung - Zusammensetzung - Aufgabenstellung
- 2 Die Ausgangssituation für die Arbeit
  - 2.1 Die heutigen Regeln
    - 2.1.1 Das amtliche Regelwerk von 1901/1902
    - 2.1.2 Die Duden-Rechtschreibung
  - 2.2 Fehleruntersuchungen - Neuregelung
    - 2.2.1 Untersuchungen der Rechtschreibfehler
    - 2.2.2 Forderungen nach einer Neuregelung
  - 2.3 Das Rahmenprogramm
- 3 Die konkrete Arbeit
  - 3.1 Bearbeitung der sechs Bereiche der Rechtschreibung
    - 3.1.1 Groß- und Kleinschreibung
    - 3.1.2 Worttrennung am Zeilenende (Silbentrennung)
    - 3.1.3 Zeichensetzung (Interpunktion)
    - 3.1.4 Zusammen- und Getrenntschreibung
    - 3.1.5 Laut-Buchstaben-Beziehung
    - 3.1.6 Fremdwortschreibung
    - 3.1.7 Resümee
  - 3.2 Nationale und internationale Kooperation
    - 3.2.1 Dudenredaktion - Gesellschaft für deutsche Sprache
    - 3.2.2 Tagungen - Arbeitsberatungen
  - 3.3 Politisches
- 4 Die Öffentliche Meinung - Umfragen
- 5 Ausblick

Zur zitierten Literatur vgl. das Literaturverzeichnis unten S. 167ff.

## O Leitgedanken\*

(1) Eine normierte Rechtschreibung ist für die schriftliche Kommunikation notwendig.

Die Beherrschung der Rechtschreibung wird jedoch in der Öffentlichkeit überbewertet.

Die Rechtschreibung sollte weder als Indiz für Intelligenz und Bildung noch als das entscheidende Kriterium für die Bewertung der Leistungen in der Schule und in den meisten Berufen gelten.

(2) Die heutigen Regeln sind aufgrund ihrer historischen, vielen Zufälligkeiten unterworfenen Entwicklung in vielen Bereichen außerordentlich kompliziert und unhandlich.

Ziel einer Neuregelung müssen daher einfachere Regeln sein, die praktikabel für die Benutzer sind und sowohl den Gesichtspunkt des Schreibens als auch den des Lesens von Texten berücksichtigen.

(3) Erklärtes Ziel ist, eine Neuregelung gemeinsam in allen deutschsprachigen Ländern durchzuführen, um die Einheitlichkeit der deutschen Schreibung zu erhalten.

### 1 Gründung - Zusammensetzung - Aufgabenstellung

Die konstituierende Sitzung der heutigen "Kommission für Rechtschreibfragen" des Instituts für deutsche Sprache (im weiteren: IdS) fand am 24. März 1977 statt; Vorgängerin war die Kommission für Rechtschreibreform, deren Name in der Sitzung vom 2. Juni 1977 durch den heutigen ersetzt wurde.\*\*

Die Zusammensetzung der Kommission über die Zeit hin:

Augst, Gerhard, Prof. Dr., Siegen	1979 bis heute
Drosdowski, Günther, Prof. Dr., Leiter der Dudenredaktion, Mannheim	
Erben, Johannes, Prof. Dr., Innsbruck/Bonn	1977 bis heute
Glinz, Hans, Prof. Dr., Aachen/Wädenswil	1977 bis 1979
Grebe, Paul, Prof. Dr., Wiesbaden	1977 bis heute
Knobloch, Johann, Prof. Dr., Bonn	1977 bis 1981
Mentrup, Wolfgang, Dr., IdS Mannheim	1977 bis heute
Moser, Hans, Prof. Dr., Innsbruck	1977 bis heute
	1981 bis heute

\* Punkt 1 bis 3 aus dem Neun-Punkte-Programm der Kommission 1979; vgl. unten 2.3.

\*\* Es existieren z.Zt. zwei Kommissionen des IdS: die oben genannte und die Kommission für Fragen der Sprachentwicklung.

Moser, Hugo, Prof. Dr., Bonn	1977 bis 1982
Nortmeyer, Isolde, IdS Mannheim	1977 bis 1982
Nüssler, Otto, Dr., Geschäftsführer der Gesellschaft für deutsche Sprache, Wiesbaden	1977 bis heute
Rupp, Heinz, Prof. Dr., Basel	1977 bis 1980
Schaefer, Burkhard, Dr., Essen	1980 bis heute
Sitta, Horst, Prof. Dr., Zürich	1983 bis heute
Steger, Hugo, Prof. Dr., Freiburg	1977 bis 1981
Weisgerber, Bernhard, Prof. Dr., Wuppertal	1977 bis heute
Zabel, Hermann, Prof. Dr., Bonn	1979 bis heute

Als Vorsitzender wurde 1977 Heinz Rupp und nach seinem Ausscheiden aus der Kommission (1980) Hans Glinz gewählt. Stellvertreter des Vorsitzenden ist Günther Drosdowski.

Im Berichtszeitraum (1977-1984) fanden im IdS insgesamt 20 Sitzungen statt, deren technische Vorbereitung bei Wolfgang Mentrup (IdS) lag.

Die ersten drei Sitzungen dienten der allgemeinen Festlegung der künftigen Kommissions-Arbeit. Festgestellt wurde zunächst

- daß in der öffentlichen Diskussion die Rechtschreibung, insbesondere die in allen Schultypen zu bemängelnden Rechtschreibleistungen und die Forderung nach einer Vereinfachung der heutigen Rechtschreibregeln, nach wie vor eines der zentralen Themen sei
- daß auf politisch-diplomatischer Ebene neue Aktivitäten zu beobachten seien (so insbesondere in Österreich, aber auch in der Schweiz) mit dem Ziel, Herbst 1977 eine internationale Rechtschreib-Konferenz in Wien unter Beteiligung aller vier deutschsprachigen Länder abzuhalten
- daß die wissenschaftliche Diskussion einer Neuregelung der heutigen Rechtschreibung, vor allem der Groß- und Kleinschreibung, neu begonnen habe, so insbesondere in der DDR, aber auch in Österreich
- daß in der Bundesrepublik Deutschland der frühere amtliche Arbeitskreis für Rechtschreibregelung, der 1959 die im Auftrag der Kultusminister erarbeiteten Wiesbadener Empfehlungen vorgelegt hatte, 1974 seinen Auftrag für ausgeführt und seine Arbeit für beendet erklärt habe

Aus dieser Bestandsaufnahme ergab sich als erste Zielsetzung, auch unter Bezug auf die Wiesbadener Empfehlungen zur Neurege-

lung der Rechtschreibung beizutragen, um die heutigen Regeln von unnötigem Ballast und die Benutzer von der ständigen Belastung bei deren Anwendung so weit wie möglich zu befreien: Benutzerorientierung und Benutzerfreundlichkeit.

## **2 Die Ausgangssituation für die Arbeit**

Im Zentrum der Überlegungen standen naturgemäß die heutigen Regeln (vgl. unten 2.1): Diese können wegen ihrer inhaltlichen Festlegung und auch formalen Gestaltung nur schwer beherrscht werden, führen nachweisbar zu vielen Fehlern und sind seit ihrer amtlichen Einführung im Jahre 1902 Gegenstand heftiger und ständiger Kritik (vgl. unten 2.2). Eingebettet wurde die Arbeit in ein - auch international verabredetes - Rahmenprogramm (vgl. unten 2.3).

### **2.1 Die heutigen Regeln**

Die heutige Rechtschreibung ist amtlich festgelegt in den 1902 sanktionierten Regeln (vgl. 2.1.1) und in ihrer gegenwärtigen Darreichungsform Bestandteil der Duden-Rechtschreibung (vgl. 2.1.2).

#### **2.1.1 Das amtliche Regelwerk von 1901/1902**

Das noch heute geltende amtliche Regelwerk wurde auf der II. Orthographischen Konferenz 1901 in Berlin\*, und zwar vor dem Hintergrund der zahlreichen Regelwerke mit jeweils regional begrenzter Geltung und auf der Grundlage der preußischen Regeln (vgl. Regeln 1880), erarbeitet und als amtliche Einheitschreibung für das damalige Deutsche Reich sanktioniert (vgl. Regeln 1902); bestätigt wurde seine Geltung für die Bundesrepublik von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 1955:

Die in der Rechtschreibreform von 1901 (...) festgelegten Schreibweisen und Regeln sind auch heute noch verbindlich für die deutsche Rechtschreibung. Bis zu einer etwaigen Neuregelung sind diese Regeln die Grundlage für den Unterricht in allen Schulen. (...)

(Bundesanzeiger 15.12.1955)

---

\* Vgl. Beratungen 1901; zur I. Orthographischen Konferenz 1876 vgl. Verhandlungen 1876. Vgl. auch Konrad Duden 1876a bzw. 1902.

Die "Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis" (Berlin 1902, Weidmannsche Buchhandlung; vgl. unten S. 14) bestehen aus den "Vorbemerkungen" mit 9 Abschnitten und einem "Wörterverzeichnis". Die (unten auf S. 15) folgenden Hinweise auf den Inhalt der 9 Abschnitte geben einen knappen Überblick über die auch für heute noch "festgelegten Schreibweisen und Regeln".

### 2.1.2 Die Duden-Rechtschreibung

Der oben zitierte Beschluß der Kultusministerkonferenz aus dem Jahre 1955 bezieht sich ausdrücklich auf die 1901 festgelegten "Schreibweisen und Regeln;" er endet mit dem diese Formel wieder aufgreifenden Satz: "In Zweifelsfällen sind die im 'Duden' gebrauchten Schreibweisen und Regeln verbindlich" - wobei mit "Duden" der Band "Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter" gemeint ist (damals: Duden 1954<sup>14</sup>).

Es ist im Rahmen dieses Kommissionsberichts nicht möglich, die Entwicklung wiederzugeben, die von Konrad Dudens "Vollständigem Orthographischem Wörterbuch der deutschen Sprache" (1. Auflage 1880 bis 8. Auflage 1905, Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig) im Zusammenspiel mit seiner "Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache" (dem sog. Buchdruckerduden; 1. Auflage 1903, 2. Auflage 1907) über die 9. Auflage 1915 bis hin zur 21. Auflage des Duden 1980, d.h. dem "Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung" (VEB Bibliographisches Institut, Leipzig), und zur 18. Auflage 1980 des Duden, d.h. der "Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter" (Bibliographisches Institut AG, Mannheim), reicht.\*

---

\* Verwiesen sei auf die bibliographischen Angaben zu den Ausgaben unten S. 167ff. im Literaturverzeichnis (eine 2. Auflage gibt es nicht; vgl. Duden, Konrad 1880<sup>1</sup> bis 1905<sup>8</sup>, sowie 1903<sup>1</sup> und 1907<sup>1</sup> (= Buchdruckerduden) sowie Duden 1915<sup>9</sup> bis 1980<sup>21/18</sup>; hierzu vgl. unten S. 16 und 17). Das "Orthographische Wörterbuch" hatte in Duden 1871 (die orthographischen Regeln "nur für den Hausgebrauch" des Schleizer Gymnasiums), in Duden 1872 ("der erste 'Duden'"; Hübner 1936, 104) sowie in Duden 1872a ("eine abgekürzte Bearbeitung meines Buches (...) von 1872; Duden 1872a, I) seine Vorläufer.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorlesungen . . . . .	3
I. Laute und Lautzeichen (Buchstaben) . . . . .	4
II. Hauptregeln der deutschen Rechtschreibung . . . . .	5
Besondere Regeln:	
III. Über die Wahl unter verschiedenen Buchstaben, die denselben Laut oder ähnliche Laute bezeichnen . . . . .	5
A. Selbstlaute (Vokale) . . . . .	5
B. Mitlaute (Konsonanten) . . . . .	6
IV. Über die Bezeichnung der Härte und Länge der Selbst- laute . . . . .	11
A. Die Härte von Selbstlauten . . . . .	11
B. Die Länge des Selbstlautes . . . . .	13
V. Über die Anfangsbuchstaben . . . . .	15
VI. Über die Silbentrennung . . . . .	18
VII. Über den Verbindstrich . . . . .	19
VIII. Über das Auslassungszeichen (Apostroph) . . . . .	20
IX. Zur Schreibung von Fremdwörtern . . . . .	20
Wörterverzeichnis . . . . .	23

## Regeln

für die

## deutsche Rechtschreibung

nach

## Wörterverzeichnis.

Herausgegeben im Auftrage des Königlich Preussischen Ministeriums  
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Neue Bearbeitung.

Berlin,  
Weidmannsche Buchhandlung.

1892.

## Hinweise auf den Inhalt der 9 Abschnitte in den Regeln 1902

### I. Laute und Lautzeichen (Buchstaben).

Unterscheidung von Selbstlauten (Vokalen), und hier zwischen einfachen (a, ä, e, i, o, ö, u, ü) und Doppellauten (Diphthongen: au, äu, eu, ei), und Mitlauten (Konsonanten: b, c, d, f usw.)

### II. Hauptregeln der deutschen Rechtschreibung.

1. Regel: Bezeichne jeden Laut, den man bei richtiger und deutlicher Aussprache hört, durch das ihm zukommende Zeichen, z.B. *Kiste* - *Küste*, *begleiten* - *bekleiden*.

2. Regel: Wo derselbe Laut auf verschiedene Weise dargestellt werden kann, richte dich nach der Abstammung des Wortes, z.B. *Totschläger* (von *tot*) - *Todfeind* (von *Tod*).

### III. Über die Wahl unter verschiedenen Buchstaben, die denselben Laut oder ähnliche Laute bezeichnen.

#### A. Selbstlaute (Vokale).

ä, e; äu, eu; ai, ei

Beispiele: *alt/älter*, *Rache/rächen*, *jäten*, *Hand/behende*, *Grenze*; *Raum/Räume/räumen*, *räuspern*, *Schnauze/schneuzen*, *verleugnen*; *Bai*, *Hain*, *Laib/Leib*, *Saite/Seite*, *Eiche*, *Weizen*.

#### B. Mitlaute (Konsonanten).

b, p; t, dt, th; g, ch, k; gs, ks, cks, x, chs; f, v, ph; s, ß, ss.

Beispiele: *Kalb/Alp*; *Kleid/Geleit*, *Tod/tot*, *Stadt/stattfinden*, *Äther/Kategorie*; *Essig/Bottich/geistig/geistlich*; *flugs/links/Knicks/Hexe/Büchse*; *fördern/der vordere/Photographie*; *Rätsel/Espe/Kiste/Gans/Maße/Masse*.

### IV. Über die Bezeichnung der Kürze und Länge der Selbstlaute (Vokale).

#### A. Die Kürze des Selbstlautes (doppelte Schreibung eines Mitlautes)

Beispiele: *fallen/Fall/Falte*, *hemmen/Hemd*, *schaffen/Schaft*, *Bäcker*, *Satz*; *an/ob/das*; *Brombeere*.

#### B. Die Länge des Selbstlautes

ie; Dehnungs=h; doppelte Schreibung des Selbstlautes.

Beispiele: *Liebe/Sieg*, *mir/ihm/Igel/Biber*; *Ahle/Hehl/Bohle/Stuhl*; *Aal/Bee-re/Boot*.

### V. Über die Anfangsbuchstaben.

Mit großem Anfangsbuchstaben schreibt man: (...)

Alle anderen Wörter werden mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben: (...)

### VI. Über die Silbentrennung.

1. Einfache (nicht zusammengesetzte) Wörter.

2. Zusammengesetzte Wörter (...)

### VII. Über den Bindestrich.

Beispiele: 1. *Feld- und Gartenfrüchte*. 2. *Jung-Stilling*; *Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft*; *Schluß-s*.

### VIII. Über das Auslassungszeichen (Apostroph).

Beispiele: 1. *heil'ge Nacht*. 2. *Voß' Luise*.

### IX. Zur Schreibung von Fremdwörtern.

Beispiele: *Kaiser*, *Zirkel*; *Chaussee*, *Korps*.

Für das folgende werden die Abschnitte I. bis IV. als "Laut-Buchstaben-Beziehung" zusammengefaßt.

# Der Große Duden

mit einem Anhang:

Vorschriften für den Satz, Korrekturvorschriften und  
Hinweise für das Maschinenschriften

## 100 Jahre Duden

Der Duden – so benannt nach seinem Begründer  
Dr. Konrad Duden (1829–1911) –  
erschien erstmals 1880 im Bibliographischen Institut  
Leipzig, anfangs unter dem Titel  
„Vollständiges Orthographisches Wörterbuch  
der deutschen Sprache“.

Das Werk ist seither immer wieder neu bearbeitet  
und erweitert worden. Die Dudenredaktion wird  
diese hundertjährige Tradition fortsetzen.

1980

VEB Bibliographisches Institut  
Leipzig



## Inhaltsverzeichnis

Hinweise für den Benutzer	Seite
I. Zeichen von besonderer Bedeutung	9
II. Auswahl der Stichwörter	9
III. Anordnung und Behandlung der Stichwörter	10
IV. Herkunft der Wörter	12
V. Erklärungen und Verdeutschungen	12
VI. Aussprache	12
VII. Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen	13
<b>Richtlinien zur Rechtschreibung, Zeichensetzung und Formenlehre in alphabetischer Reihenfolge</b>	15
<b>Hinweise für das Maschinenschreiben</b>	65
<b>Richtlinien für den Schriftsatz</b>	69
<b>Korrekturvorschriften</b>	77
<b>Transkriptions- und Transliterationssysteme</b>	83
<b>Wörterverzeichnis</b>	91

# DUDEN

## Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter

18., neu bearbeitete und erweiterte Auflage

Herausgegeben von der Dudenredaktion  
Im Einvernehmen mit  
dem Institut für deutsche Sprache  
DUDEN BAND I



Bibliographisches Institut Mannheim/Wien/Zürich  
Dudenverlag

Nur kurz sei darauf eingegangen, wie sich insbesondere die Vorbemerkungen im Duden zu denen des amtlichen Regelwerks von 1902 verhalten.\* Schon der Vergleich der Umfänge zeigt die starke Erweiterung seit 1902: Die Vorbemerkungen des Duden füllen 86 Seiten mit 341 Randzahlen bei den Regeln (1902: 20 Seiten mit 26 Randparagrafen), das Wörterverzeichnis umfaßt 681 Seiten (1902: 36 Seiten). Insgesamt läßt sich diese Entwicklung als Expansion der Normen kennzeichnen.

In der (unten auf S. 19) folgenden Tabelle ist die Gliederung der Vorbemerkungen des Duden 1973 mit den Abschnitten der Regeln von 1902 parallelisiert.

Die Tabelle macht deutlich, daß der Duden den Bereich der Laut-Buchstaben-Beziehung nicht führt, über die amtlichen Regeln hinaus die Bereiche "Zeichensetzung" und "Zusammen- und Getrennschreibung" enthält und außerdem die "Korrekturvorschriften", die "Vorschriften für den Satz" und Hinweise "Zur Formenlehre" neu aufgenommen hat. Daß mit dieser Bereichsausweitung zudem eine stärkere Differenzierung der Regeln einhergeht, zeigt der Vergleich der Regeln für gemeinsam vorhandene Teilbereiche (so z.B. die Regeln zum Apostroph und zum Bindestrich; vgl. auch unten die einzelnen Kommentare) sowie der beiden Wörterverzeichnisse (vgl. auch Augst 1982b; Mentrup 1980a; 1983).

Über die Einschätzung dieser Entwicklung gingen die Ansichten in der Kommission auseinander.

Günther Drosdowski wies darauf hin, daß die Benutzer den Duden und seine Leistung ganz anders einschätzten als einige Reformer. Die Regeln seien ergänzt und differenziert und der Wortbe-

---

\* Ich beziehe mich dabei auf die vorletzte, d.h. auf die 17. Auflage des Mannheimer Duden (1973), da in dieser die Vorbemerkungen wie die im amtlichen Regelwerk nach den einzelnen betroffenen Bereichen gegliedert sind - im Unterschied zur alphabetischen Neuordnung in der 18. Auflage (1980). Deren "Richtlinien" stimmen inhaltlich weitgehend überein mit dem "Leitfaden" des Leipziger Duden.

Duden 1973 - 17. Auflage	(Seite)	Amtliche Regeln 1902	(Seite)
Vorbemerkungen	(17)	Vorbemerkungen	(3)
Zeichensetzung (Interpunktion)	(17)		
I. Punkt, II. Beistrich (Komma), III. Strichpunkt (Semikolon), IV. Doppelpunkt (Kolon), V. Fragezeichen, VI. Ausrufezeichen, VII. Gedankenstrich, VIII. Anführungszeichen, IX. Klammern, X. Auslassungspunkte			
Zur Rechtschreibung	(38)	Laut-/Buchstabenbeziehung	
		I. Laute und Lautzeichen	(4)
		II. Hauptregeln der deutschen Rechtschreibung	(5)
		III. Über die Wahl unter verschiedenen Buchstaben(...)	(5)
		IV. Über die Bezeichnung der Kürze und Länge der Selbstlaute	(11)
I. Groß- und Kleinschreibung	(38)	V. Über die Anfangsbuchstaben	(15)
II. Zusammen- und Getrennschreibung	(42)	VII. Über den Bindestrich	(19)
III. Bindestrich	(45)	VI. Über die Silbentrennung	(18)
IV. Silbentrennung	(48)	IX. Zur Schreibung von Fremdwörtern	(20)
V. Fremdwörter	(50)	vgl. oben in IV. als Anmerkung VIII. Über das Auslassungszeichen (Apostroph)	(20)
VI. Namen	(52)		
VII. Zahlen	(59)		
VIII. Zusammentreffen von drei gleichen Mitlauten	(61)		
IX. Auslassungszeichen (Apostroph)	(61)		
Zur Formenlehre	(65)		
I. Beugung des Hauptwortes (Deklination des Substantivs), II. Beugung des Eigenschaftswortes (Deklination des Adjektivs) und Beugung des Mittelwortes (Deklination des Partizips), III. Vergleichsformen (Steigerung) des Eigenschaftswortes (Adjektivs) und des Mittelwortes (Partizips), IV. Beugung des Zeitwortes (Konjugation des Verbs), V. Beugung der Fremdwörter, VI. Beugung der Namen, VII. Beugung bei Maß-, Mengen- und Münzzeichnungen, VIII. Beugung der Abkürzungen und Kurzwörter, IX. Zur Auslassung des <i>e</i> bei Endsilben, X. Datum mit oder ohne <i>am</i>			
Zur Wortbildung	(79)		
Vorschriften für den Schriftsatz	(81)		
Korrekturvorschriften	(91)		
Register zu den Vorbemerkungen	(97)		
Wörterverzeichnis	(105-785)	Wörterverzeichnis	(23-58)
Transkriptions- und Transliterationssysteme (787-793)			

stand von 27.000 auf 120.000 Stichwörter erhöht worden, um auch den Anforderungen der Schule, der schreibenden Berufe und des graphischen Gewerbes und den Wünschen der Benutzer gerecht zu werden. Benutzerorientierung und Benutzerfreundlichkeit seien gerade die Maximen des Duden und hätten ihn zu einem Volkswörterbuch gemacht.

Die Mehrheit der Kommission sah die Entwicklung so: Gründe für die Erweiterung und Differenzierung sind u.a. mit dem Charakter solcher festgelegten Normen gegeben, denn diese decken nicht alle Fälle des Schreibgebrauchs ab. Das führt zu entsprechenden Anfragen aus Kreisen der Regelbenutzer und hat die ständige, zunächst punktuelle, aber insgesamt über die Zeit hin kumulierende Aufschwellung der Regeln zur Folge. Mit dieser einher geht der Einbezug weiterer größerer Bereiche, die mehr oder weniger dem allgemeinen Geltungsbereich festgelegter Normen zugeordnet werden können. Diese Entwicklung in Richtung auf eine möglichst umfassende Vollständigkeit hin hat gegenüber dem Sprachüblichen auch eine Erweiterung des Bereichs und einen so hohen Grad an Komplexität des normativ Geregelter zur Folge, daß das in dieser Weise verselbständigte Regelwerk in seiner Kompliziertheit für den Benutzer, für den es ja eigentlich gedacht ist, unhandlich und schwer benutzbar und damit benutzerunfreundlich wird:

Es spricht wohl in einer so schriftintensiven Zeit kein Argument dafür, die Schriftversion einer Muttersprache für eine große Gruppe von Sprachteilhabern besonders schwer zu machen (Besch 1981, 205).

Wenn - auch aufgrund von "Normensetzungsanfragen" (Polenz 1973, 153) - ein Regelwerk im Einzelfall vielleicht begründet, nach und nach aber immer stärker und unsystematisch aufgeschwellt wird, besteht die Gefahr, "daß die korrekte Erreichung der muttersprachlichen Schriftform erst mittels höherer Bildungsweihen annäherungsweise möglich ist" (Besch 1981, 205; vgl. auch Augst 1982c).

Insgesamt ergibt sich daraus - bezogen auf den heutigen Zustand - die Notwendigkeit, die heutige Rechtschreibung neu zu regeln, sowie nach ihrer Neuregelung die Aufgabe, Möglichkeiten und

Notwendigkeiten einer stärkeren Regeldifferenzierung und Erweiterung genau und über die Zeit hin systematisch zu prüfen, um schon die Gefahr einer erneuten Aufschwellung möglichst zu vermeiden.

## **2.2 Fehleruntersuchungen - Neuregelung**

Das umfangreiche und komplizierte Regelwerk sowie schlechte Rechtschreibleistungen (Fehler in der Orthographie; vgl. 2.2.1) haben immer wieder den Wunsch geweckt, die heutigen Rechtschreibregeln zu vereinfachen (vgl. 2.2.2).

Aus den beiden Gliederungen (oben auf S. 19) lassen sich die folgenden sechs Bereiche zusammenstellen, die als Teilbereiche der Rechtschreibung und ihrer Reform im Gespräch sind:

### **- Laut-Buchstaben-Beziehung**

1: Verschiedene Buchstaben für denselben Laut oder für ähnliche Laute

2: Kürze oder Länge der Selbstlaute (Vokale)

### **- Interpunktion (Zeichensetzung; einschließlich Apostroph)**

### **- Groß- und Kleinschreibung**

### **- Zusammen- und Getrenntschreibung (einschließlich Bindestrich)**

### **- Silbentrennung**

### **- Fremdwortschreibung**

## **2.2.1 Untersuchungen der Rechtschreibfehler**

Die Erfahrung, daß die heutige Rechtschreibregelung kompliziert ist und zu vielen Fehlern führt, macht jeder - und zwar bei sich selber und bei anderen. Bestätigt und allgemein nachprüfbar werden diese alltäglichen Erfahrungen von bzw. an den Ergebnissen unterschiedlich angelegter empirischer Untersuchungen, die von verschiedenen Wissenschaftlern in den deutschsprachigen Ländern zu verschiedenen Zeitpunkten mit verschiedenen Testgruppen durchgeführt worden sind.

Eine Zusammenfassung von sieben Untersuchungen aus den Jahren 1965 bis 1971 mit mehr als 200.000 in Diktaten, Tests und Aufsätzen ermittelten Fehlern (die Anzahl der Fehler liegt zwischen 75.000 und 980) von 8.300 Schülern der Klassen 4 bis 10 liegt in Messelken 1974a, 26-27 vor.

Auswertung der Fehleruntersuchungen durch Messelken :

	Plickat (1970)	Riehme/ Heidrich (1970)	Damm u.a. (1965)	Meis (1970)	Meis (1970)	Messelken (1971)	Weifen- bach (1971)	Durch- schnitt	Regeln 1902
1 Schüler	1062	300	2312	2264	2221	98	52		
2 Klasse	5+9	4-10	8	4+5	4+5	4	5-7		
3 Fehler	42950	9000	75000	65300	8327	6291	980		
4 Erheb.- art	Dikt.	Dikt. Aufs.	RST 8+	DRT4	Aufs.	Test	Dikt.		
5 Wort- anfang	34,7	20,6	25	24,7	32,4	16,9	19,6	25	V
6 Wort- grenze	12,8	9,4	3	-	-	2,3	13,9	7	
7 Vokal- länge	8,2	15,9	21	30,9	28,2	25,6	25,3	22	IV
8 s-Laut	4,7	4,7	8	10,6	9,2	11,1	13,5	8	
9 Gleich- klang	2,0	9,0	19	21,7	14,4	26,0	13,6	15	staben- 1.2 Beziehung 1.1
10 Andere	37,7	40,4	24	12,2	15,8	18,1	14,1	23	

Im Vorgriff auf die Auswertung weiterer Untersuchungen ist darauf hinzuweisen, daß die Zusammenfassung sich auf die Teilbereiche Groß- und Kleinschreibung, Zusammen- und Getrenntschreibung und Laut-Buchstaben-Beziehung beschränkt; die anderen drei Teilbereiche sind nicht erfaßt.

Im folgenden sind die Ergebnisse von fünf Untersuchungen zusammengefaßt, von denen die zweite und dritte gegenüber Messelken 1974a und Menzel 1985 auch die Fremdwortschreibung und Silbentrennung und die beiden letzten zudem die Interpunktion mitberücksichtigen:

- Menzel 1985: 2.000 Aufsätze der Klassen 2 bis 10, 20.207 Fehler
- Riehme/Heidrich 1970: Aufsätze und Diktate von 300 Schülern der Klassen 4 bis 10, je 1.000 Fehler aus den Texten der Klassen 4 bis 8, je 2.000 der Klassen 9 und 10, insgesamt 9.000 Fehler; ich beschränke mich auf die Zahlen der Klasse 10
- Riehme 1975 (aus: Hornung 1977b, 102)
- Hornung 1977b: Aufsätze, Diktate und Nacherzählungen von 604 Testpersonen (133 Volksschüler, 165 Hauptschüler und 306 Mittelschüler)
- Zimmermann 1980: 10.228 Aufsätze und Diktate aus den Klassen 5 bis 10 mit 1.916.678 Wörtern und 91.455 Fehlern (im Durchschnitt 4,77 Fehler auf 100 Wörter)

Als Einstieg in die synoptische Übersicht folgen die Ergebnisse der umfassendsten Untersuchung (vgl. Zimmermann 1980, 165); die mit Klammern markierten Positionen liegen außerhalb der oben angeführten sechs Bereiche (vgl. S. 21) und sind noch einmal als "Andere" in der letzten Zeile zusammengefaßt:

Fehleruntersuchung		Zimmermann
Rang- platz	Kategorie	Relativer Anteil (%)
1	Interpunktion	25,04
2	Groß- und Klein- schreibung	15,67
[ 3 ]	Affixe und Flexions- formen	10,45
4	Bezeichnete und unbezeichnete Länge und Kürze	9,83
[ 5 ]	Elementare Fehler	6,21
[ 6 ]	Flüchtigkeitsfehler	5,32
7	Getrennt- u. Zusammen- schreibung	5,02
8	Fremdwörter	4,64
9	das-daß	4,63
10	b, d, g-p, t, k	4,27
11	s-ss-ß	4,18
12	e-ä, eu-äu	1,18
13	Vokalbuchstaben	1,11
14	f-v	0,90
15	Silbentrennung	0,79
16	z-tz	0,52
17	ch-sch	0,13
18	x, chs, cks, ks, gs	0,11
[ Andere		21,98

Rechnet man die in den Untersuchungen einzeln aufgeführten, z.T. unterschiedlich eingerichteten Posten der Laut-Buchstaben-Beziehung zusammen, so ergibt sich die folgende Tabelle (die Zahlen für die Position der sechs Hauptbereiche innerhalb der jeweiligen Rangfolge stehen in runden Klammern):

**Zusammenstellung der Fehleruntersuchungen**

Untersuchungen Bereiche	Zimmermann 1980	Hornung 1977b	Riehme 1975	Riehme/ Heidrich 1970 10 Kl.	Messelken 1974a Durch- schnitt	Menzel 1985
Laut-Buchstaben- Beziehung	26,86 (1)	25,12 (2)	30,9 (1)	27,5 (1)	45,0 (1)	43,52 (1)
Laut-Buchstaben- Beziehung <sub>1</sub>	17,03	15,33	15,0	19,0	23	27,64
Laut-Buchstaben- Beziehung <sub>1,1</sub>	8,22	7,46	6,8	8,0	15,0	14,14
<i>b, d, g-p, t, k</i>	4,27	3,61		3,9		4,48
Stammschreibung <i>e-ä, eu-äu</i>	1,18		4,8	1,2 0,9		3,51
Vokalbuchstaben <i>f-v</i>	1,11					3,68
<i>z-tz</i>	0,9	3,95	3,85	1,2 (-pf)	0,9 (-ph) (-ts-c)	1,8
<i>ch-sch</i>	0,52			0,7		0,67
<i>o-u</i>	0,13			0,4 0,5 0,2		
<i>x-chs-cks-hs-gs</i>	0,11			0,1		
Laut-Buchstaben- Beziehung <sub>1,2</sub>	8,81	7,87	8,2	11,0	8,0	13,5
<i>das-daß</i>	4,63	3,62	4,2	8,3		9,22
<i>s-ss-ß</i>	4,18	4,25	4,0	2,7		4,28
Laut-Buchstaben- Beziehung <sub>2</sub>						
Länge-Kürze	9,83	9,79	15,9	8,5	22,0	15,88
Interpunktion	25,04 (2)	54,14 (1) (Komma 43,32)				
Groß- und Klein- schreibung	15,67 (3)	14,85 (3)	20,6 (2)	26,8 (2)	25,0 (2)	25,38 (2)
Zusammen- u. Getrennt- schreibung	5,02 (4)	3,90 (4)	9,5 (3)	13,9 (3)	7,0 (3)	7,75 (3)
Fremdwort- schreibung	4,64 (5)	2,56 (5)	4,8 (4)	8,7 (4)		
Silben- trennung	0,79 (6)	0,25 (6)	1,7 (5)	2,1 (5)		
Andere	21,98		23,6	20,6	23,0	22,02



Die in den Untersuchungsergebnissen unterschiedlichen Prozentanteile für dieselben Fehlerkategorien erklären sich z.T. daraus, daß nicht alle Untersuchungen alle aufgeführten Bereiche berücksichtigt haben. Der Bereich Laut-Buchstaben-Beziehung liegt in vier der fünf Untersuchungen auf Rang 1. Bei Hornung 1977b liegt die Interpunktion mit einem im Vergleich mit dem Ergebnis in Zimmermann 1980 schwer erklärbar hohen Prozentanteil vor der Laut-Buchstaben-Beziehung, bei Zimmermann knapp dahinter. Insgesamt folgen dann die Bereiche Groß- und Kleinschreibung, Zusammen- und Getrenntschreibung, Fremdwortschreibung und Silbentrennung in absteigender Reihenfolge.\*

### 2.2.2 Forderungen nach einer Neuregelung

Seitdem es kodifizierte Regeln für die Schreibung und Rechtschreibung gibt, also ca. seit 1500, sind diese Regeln ständigen Veränderungen und Erweiterungen unterworfen und Gegenstand ständiger und kontroverser Diskussionen.\*\*

Daran hat sich auch durch die Orthographische Konferenz von 1901 und trotz der Regeln von 1902 nichts geändert. Denn schon und selbst die Väter der amtlichen Regelung, die jahrzehntelang um "eine einheitliche Rechtschreibung für das ganze Deutsche Reich", "für das ganze deutsche Sprachgebiet, soweit die deutsche Zunge klingt" (Konrad Duden 1902<sup>7</sup>, III bzw. IV), gekämpft und sie 1902 bei den Politikern endlich durchgesetzt hatten, sahen diese als mühsam errungenen Kompromiß an, der überhaupt "unter den gegebenen Umständen erreicht werden konnte".

Neben aller Freude über die neu gewonnene Einheitsschreibung stand gleichzeitig eine starke Skepsis gegenüber den damit festgelegten einheitlichen Schreibweisen und Regeln, gegenüber

---

\* Vgl. auch die Untersuchung Pomm/Mewes/Schüttler 1974, nach der - bezogen auf die Fehlerzahl - die Groß- und Kleinschreibung vor der Zusammen- und Getrenntschreibung und diese vor der Zeichensetzung und der Silbentrennung liegt.

\*\* Vgl. u.a. Müller 1882; Schubert 1817, Hagemann 1875 und 1876, Tesch 1890 als Faksimile in Mentrup 1980; Jellinek 1913/1914; Garbe 1978, 1984; Schläfer 1980a; Höchli 1981; Mentrup 1979a, 1984a.

den "der jetzt allgemein gültigen Rechtschreibung in der Tat noch anhaftenden Mängel(n)": "Daß die so entstandene 'deutsche Rechtschreibung' weit davon entfernt ist, ein Meisterwerk zu sein, das weiß niemand besser, als wer daran mitzuarbeiten berufen war" (Konrad Duden 1902<sup>7</sup>, IV).

Und ebenfalls gleichzeitig heißt es, "daß nach Meinung derer, die am Zustandekommen der neuen, einheitlichen Rechtschreibung mitgearbeitet haben, jetzt keineswegs (...) ein Stillstand eintreten soll. Nur ein Zwischenziel ist erreicht worden" - so Konrad Duden (1902<sup>7</sup>, V): "sozusagen ein Orthograph wider besseres Wissen", den "der Zwang der Sache (...) konservativ" (106) und "den das Schicksal zum Kodifikator einer Rechtschreibung gemacht hat, die nicht die seine war und die ihm wenig gefiel" (Hübner 1936, 102).

Und so stehen an der Wiege der heute amtlichen Rechtschreibung - "ein Schulmeisterkreuz" (Hübner 1936, 107) - deren Väter nicht nur als deren Schöpfer, sondern auch als deren erste Kritiker und als die ersten Befürworter ihrer Neuregelung (vgl. die Vorschläge in Brenner 1902 und Konrad Duden 1908), zu der u.a. "große Buchstaben in engster Beschränkung" (Brenner 1902) bzw. die "Beseitigung der großen Anfangsbuchstaben, die für Lehrer und Schüler ein wahres Kreuz sind" (Konrad Duden), gehören sowie auch die Vereinfachung der Interpunktion (Brenner 1914 und schon Jütting 1886, 412). Nach der gewonnenen Einheitlichkeit der Rechtschreibung für das deutsche Sprachgebiet sollte die Vereinfachung der Regeln im Sinne der Benutzerfreundlichkeit folgen (ausführlich vgl. Mentrup 1980a).

Diesen ersten Forderungen nach einer Reform der amtlichen Regeln sind im Laufe der letzten, mehr als 80 Jahre viele weitere gefolgt, und zwar bezogen auf alle sechs oben genannten Bereiche.\*

---

\* Vgl. die Zusammenstellungen in Weisgerber 1964; Baudusch 1975, 57-71; Nerius 1975a, 80ff.; Reichardt 1980; Baudusch 1981e, 257-270; Mentrup 1983; 11-26; unten die einzelnen Kommentare sowie die Bibliographie unten S. 183ff.

Bei allem - und dies "ist nicht aufzuzählen" -, "was etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts an Kommissionen und Konferenzen in Bewegung gesetzt worden ist, (...) um den orthographischen Übelständen zu steuern", und bei allem, was etwa seit 1936 bis heute angeregt und vorgeschlagen wurde - und auch dies ist nicht aufzuzählen -, bei all diesem geht "es immer um eine doppelte Aufgabe: um Einheit und Zusammenschluß, also Überwindung der Anarchie auf der einen Seite, um Einfachheit und Folgerichtigkeit, also Überwindung der orthographischen Schwierigkeiten auf der anderen" (Hübner 1936, 102).

### 2.3 Das Rahmenprogramm

Angesichts dieser Bilanz legte die Kommission in den ersten drei Sitzungen für die praktische Arbeit u.a. fest,

- die heutigen Regeln der Bereiche, die im amtlichen Regelwerk von 1902 enthalten sind bzw. die durch die größere Reichweite des Buches von Konrad Duden und die Ausweitung des Duden (einschließlich der Interpunktion) heute zur Rechtschreibung gezählt werden und in der Diskussion sind, in Form einer kritischen Bestandsaufnahme aufzuarbeiten
- die Fülle allgemeiner Proklamationen und Empfehlungen nicht um eine weitere zu vergrößern, sondern - wo es notwendig und gesellschaftspolitisch durchsetzbar zu sein scheint - eigene Vorschläge zur Neuregelung im Sinne einer Vereinfachung zu entwickeln

Das Überdenken der Gesamtsituation mit den unterschiedlichen Ebenen der Diskussionen, Kompetenzen und Betroffenheiten führte - auch unter dem Eindruck der sich seit 1975 abzeichnenden systematischen Erforschung des Gesamtbereichs der Orthographie in der DDR und der Internationalen sprachwissenschaftlichen Tagung zur Reform der deutschen Orthographie im Oktober 1978 in Wien (vgl. Mentrup/Pacol/Wiesmann 1979 und unten 3.2.2) - am 12.1. 1979 zur Formulierung eines Neun-Punkte-Rahmenprogramms. Dies wurde den Teilnehmern der Wissenschaftlichen Arbeitstagung zur deutschen Orthographie im Mai 1979 im IdS vorgelegt, von ihnen diskutiert und in der folgenden (hier unwesentlich modifizierten) Form verabschiedet (abgedruckt in Mentrup 1979g, 129-132).

## Das "Neun-Punkte-Programm":

### (1) Abbau der Überbewertung der Rechtschreibung

Eine normierte Rechtschreibung ist für die schriftliche Kommunikation notwendig. Die Beherrschung der Rechtschreibung wird jedoch in der Öffentlichkeit überbewertet. Die Rechtschreibung sollte weder als Indiz für Intelligenz und Bildung noch als das entscheidende Kriterium für die Bewertung der Leistungen in der Schule und in den meisten Berufen gelten.

### (2) Benutzerfreundlichkeit des reformierten Regelwerks

Die heutigen Regeln sind aufgrund ihrer historischen, vielen Zufälligkeiten unterworfenen Entwicklung in vielen Bereichen außerordentlich kompliziert und unhandlich. Ziel einer Neuregelung müssen daher einfachere Regeln sein, die praktikabel für die Benutzer sind und sowohl den Gesichtspunkt des Schreibens als auch den des Lesens von Texten berücksichtigen.

### (3) Neuregelung der deutschen Rechtschreibung im gesamten deutschsprachigen Raum

Erklärtes Ziel ist, eine Neuregelung gemeinsam in allen deutschsprachigen Ländern durchzuführen, um die Einheitlichkeit der deutschen Schreibung zu erhalten.

### (4) Neuregelung der verschiedenen Bereiche der Orthographie

Eine Neuregelung der Rechtschreibung sollte sich auf folgende Bereiche beschränken:

- Getrennt- und Zusammenschreibung
  - Groß- und Kleinschreibung
  - Silbentrennung am Zeilenende
  - Vereinfachung der s-Schreibung
  - Vereinfachung der Zeichensetzung
  - Angleichung der gebräuchlichsten Fremdwörter an die deutsche Schreibweise
- Nicht erfaßt sind damit:
- Beseitigung orthographischer Doppelformen
  - Kennzeichnung langer und kurzer Vokale
  - Schreibung von Namen
  - Vereinheitlichung der Lautverbindungen

### (5) Zwei Richtungen zur Neuregelung der Schreibung der Substantive

Die Diskussion des Bereichs "Groß oder klein" läßt zwei Grundrichtungen der Vorschläge erkennen, die sich durch die Regelung der Schreibung der Substantive unterscheiden. Auf der einen Seite steht der Vorschlag, die geltende Regel der Substantivgroßschreibung grundsätzlich beizubehalten, sie aber durch eine modifizierende Vereinheitlichung in bestimmten Bereichen zu vereinfachen ("modifizierte Großschreibung"). Auf der anderen Seite steht der Vorschlag, nur Satzanfänge, Eigennamen, bestimmte Anrede-  
föwörter und Abkürzungen groß zu schreiben ("gemäßigte Kleinschreibung").

### (6) Grundsätzliche Übereinstimmungen der zwei Richtungen

Die vorgelegten Vorschläge beider Richtungen stimmen in der Regelung der Satzanfänge, der Anrede-  
föwörter (*Sie, du* usw. etwa in Briefen) sowie in der Forderung "Eigennamen groß" im grundsätzlichen überein. Gemeinsames Problem beider Richtungen ist die Abgrenzung der Eigennamen.

### (7) Kooperation der Wissenschaftler im deutschsprachigen Raum

Die auf der "Wissenschaftlichen Arbeitstagung zur deutschen Orthographie" des Instituts für deutsche Sprache (25./26. Mai 1979) begonnene Arbeit, vorliegende konkrete Regelwerke beider Richtungen miteinander zu vergleichen, inhaltlich gleiche Regeln zu vereinheitlichen und für die

Differenzbereiche allgemein übersichtliche Alternativlösungen zu formulieren, soll fortgesetzt werden. Anzustreben ist dabei die Kooperation der Arbeitsgruppen und Institutionen innerhalb des deutschsprachigen Raumes, und zwar

- um Doppelarbeit zu vermeiden
- um schon in dieser Phase ein möglichst hohes Maß an Übereinstimmung zu erzielen
- um in einer transparenten Dokumentation die Gemeinsamkeiten und die je spezifischen Unterschiede beider Richtungen allgemein deutlich zu machen

#### **(8) Offizielle Bildung eines neuen Arbeitskreises**

Entsprechend dem Beschluß der "Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder" vom 21.6.1974 sollte in der Bundesrepublik Deutschland von den politisch zuständigen Stellen unverzüglich ein neuer Arbeitskreis für Rechtschreibregelung gebildet werden, und zwar aus Vertretern fachlich zuständiger Verbände, Institutionen u.a.

Aufgabe dieses Arbeitskreises ist

- die Regeln in den Bereichen zu vereinfachen, in denen die vorliegenden konkreten Neuordnungsvorschläge - wie sich auf der Tagung gezeigt hat - inhaltlich übereinstimmen
- für die ebenfalls deutlich gewordenen Differenzbereiche alternative Regelvorschläge zu erarbeiten

und zwar in Zusammenarbeit mit den entsprechenden offiziellen Arbeitskreisen anderer deutschsprachiger Länder.

Das Ergebnis wird den politisch zuständigen Stellen zugestellt werden als Entscheidungshilfe für die offiziellen Verhandlungen, bei denen der Arbeitskreis beratend mitwirkt.

#### **(9) Einführung einer neuen Regelung**

Die Einführung einer neuen Regelung der deutschen Orthographie muß in ihrer zeitlichen Stufung sorgfältig überlegt und vorbereitet werden. Dabei müssen die verschiedenen Interessenlagen der Gruppen, die von einer Neuordnung betroffen sind, soweit wie möglich berücksichtigt werden.

### **3 Die konkrete Arbeit**

Der die Arbeit der Kommission leitende Gesichtspunkt war, vor dem skizzierten Hintergrund ein neues einfacheres Regelwerk zu erarbeiten bzw. an einem solchen mitzuarbeiten; Ziel ist, dies den politisch zuständigen Stellen als Alternative zu den heutigen Regeln und anstelle des amtlichen Regelwerks von 1902 als Grundlage einer neuen amtlichen Regelung vorzuschlagen.

#### **3.1 Bearbeitung der sechs Bereiche der Rechtschreibung**

Die Arbeit der Kommission verlief über die Jahre hin in der Weise, daß nach und nach die einzelnen der sechs Bereiche der Orthographie von je einem Kommissionsmitglied als dem Hauptbearbeiter übernommen wurden.

Dieser unterzog die jeweiligen Regeln unter Berücksichtigung der einschlägigen Literatur und bereits vorliegender Vorschläge

zur Neuregelung einer kritischen Analyse und entwickelte einen eigenen Vorschlag; die so entstandenen, oft umfanglichen Arbeitspapiere wurden der Kommission vorgelegt.

Die über viele Sitzungen sich hinziehenden Diskussionen dieser Vorlagen führten von einer zeitlich gestaffelten, von dem Hauptbearbeiter betreuten Überarbeitung und Modifizierung seiner Vorlagen über eine sukzessive 'Loslösung' der Kommission von diesen hin zu der mehrheitlichen Verabschiedung des jeweiligen Vorschlags durch die Kommission als Ganze.

Auch unter Rückgriff auf die Regeln von 1902 und die Wiesbadener Empfehlungen von 1959 ging es darum, auf der einen Seite den Inhalt, d.h. die Festlegungen in den heutigen Regeln und die zugrundegelegten Prinzipien, zu überprüfen und insbesondere in den die häufigsten Fehler verursachenden bzw. extrem differenzierten Teilbereichen inhaltlich zu vereinfachen; auf der anderen Seite war die Darreichungsform der Regeln zu bedenken, d.h. u.a. deren Formulierung, Abstimmung und Anordnung sowie der z.T. hohe Grad ihrer Grammatikalisierung.\*

### 3.1.1 Groß- und Kleinschreibung

Begonnen wurde mit der Groß- und Kleinschreibung - dem auch in der Vergangenheit emotional am stärksten besetzten, am intensivsten diskutierten und besonders kontroversen Bereich. Eine die weitere Diskussion steuernde Entscheidung wurde recht früh (und zwar in der Sitzung am 2.6.1977) insofern gefällt, als sich die Kommission - im Rahmen der Absteckung des Arbeits-terrains - gegen die gesellschaftspolitisch nicht durchsetzbare radikale Kleinschreibung und konsequente Kleinschreibung im Satzinnern und - außer Johann Knobloch und Otto Nüssler - für die gemäßigte Kleinschreibung aussprach, d.h. für die Kleinschreibung der Substantive.

---

\* Den Verlauf dieser Diskussionen im einzelnen mitsamt einer Aufstellung aller schriftlichen Arbeitspapiere wiederzugeben ist hier nicht möglich und wohl auch nicht nötig. Sie und ihre Ergebnisse sind dokumentiert in den Protokollen der 20 Sitzungen, in den von den jeweils betreuenden Bearbeitern übernommenen Modifizierungen ihrer Vorlagen und verfaßten Publikationen sowie insbesondere in den unten abgedruckten Kommissionsvorschlägen zur Neuregelung der einzelnen Regelbereiche und in den Kommentaren dazu.

Hauptbearbeiter dieses Bereichs war Wolfgang Mentrup, zwischenzeitlich in die Bearbeitung eingeschaltet waren Gerhard Augst, Bernhard Weisgerber und Hermann Zabel. In die Diskussion einbezogen wurden verschiedene Regelvorschläge zur gemäßigten Kleinschreibung aus den verschiedenen deutschsprachigen Ländern, insbesondere die Ergebnisse der Arbeitsberatungen in Basel 1980 und Wien 1982 sowie auch die verschiedenen Stadien der Diskussion über die von der Gesellschaft für deutsche Sprache, Wiesbaden, befürwortete modifizierte Großschreibung.\*

### 3.1.2 Worttrennung am Zeilenende (Silbentrennung)

Neben dem Bereich der Groß- und Kleinschreibung und parallel dazu wurden 1980 die Worttrennung am Zeilenende und die Zeichensetzung in Angriff genommen.

Hauptbearbeiter der Worttrennung war Gerhard Augst, zwischenzeitlich in die Bearbeitung eingeschaltet waren Wolfgang Mentrup, Bernhard Weisgerber und Hermann Zabel; Beiträger weiterer Stellungnahmen waren Günther Drosdowski, Johann Knobloch und Isolde Nortmeyer. Mitberücksichtigt wurden insbesondere die Ergebnisse der Arbeitsberatung in Rostock 1984. Daß sich die Worttrennung gegenüber den anderen Bereichen relativ zügig auf- und abarbeiten ließ, verwundert angesichts des geringeren Grades ihrer Kompliziertheit nicht.\*\*

### 3.1.3 Zeichensetzung (Interpunktion)

Der Bereich der Zeichensetzung erwies sich erwartungsgemäß als besonders schwierig. Bedingt war dies auch durch die Absicht der Kommission, nicht nur - wie sonst allgemein - den Bereich des Kommas (in einigen Verwendungen), sondern alle Teilbereiche, die zum weiten Feld der Zeichensetzung gerechnet werden

---

\* Zu dem von den Befürwortern der gemäßigten Kleinschreibung, d.h. von vier Arbeitsgruppen aus den deutschsprachigen Ländern gemeinsam erarbeiteten und vertretenen Regelwerk vgl. unten 3.2.2 die Arbeitsberatungen in Basel 1980 und Wien 1982.

\*\* Zu dem von vier Arbeitsgruppen der vier deutschsprachigen Länder gemeinsam erarbeiteten und vertretenen Regelwerk zur Worttrennung am Zeilenende vgl. unten 3.2.2 Arbeitsberatung Rostock 1984.

(können), einzubeziehen. Hauptbearbeiter war Wolfgang Mentrup; Beiträger weiterer Arbeitspapiere und Stellungnahmen waren Gerhard Augst, Günther Drosdowski, Hans Glinz, Hans Moser und Hermann Zabel. Der Prozeß der Aufarbeitung bis hin zur Verabschiedung des Kommissionsvorschlags dauerte hier besonders lange und benötigte insgesamt (wesentliche Zeitanteile von) 11 Sitzungen.\*

#### 3.1.4 Zusammen- und Getrenntschreibung

Obwohl bereits Mai 1982 erste Arbeitspapiere zu diesem Bereich von Burkhard Schaefer als dem Hauptbearbeiter vorlagen, begann die Diskussion so recht erst 1983. In vier Diskussionsrunden wurde ein zwar noch nicht endgültiger, aber doch so weit 'vorangetriebener' Vorschlag zur Neuregelung erarbeitet, daß er 1985 von der Kommission verabschiedet werden kann.

#### 3.1.5 Laut-Buchstaben-Beziehung

Nach den verschiedensten statistischen Untersuchungen (vgl. oben 2.2) stehen die Fehler im Bereich der Laut-Buchstaben-Beziehung insgesamt an erster Stelle; trotzdem behandelte die Kommission aus diesem bisher nur den Teilbereich *s/ss/ß* (einschließlich *das/daß*; oben in den Übersichten als Laut-Buchstaben-Beziehung<sub>1,2</sub>), dessen prozentualer Fehleranteil insgesamt zwischen 7,87 % und 13,5 % liegt. Hauptbearbeiter waren Gerhard Augst und Hermann Zabel; Beiträger war Johann Knobloch.

Die Einschränkung auf die *s*-Schreibung wurde insbesondere aus gesellschaftspolitischen Gründen getroffen, da die Erfahrungen aus der Diskussion zumindest der letzten mehr als 100 Jahre gelehrt haben, daß eine grundsätzliche und konsequente Neuregelung dieses Bereichs in der Öffentlichkeit auf eine starke, auch emotional gesteuerte Ablehnung stößt und politisch nicht durchsetzbar zu sein scheint (vgl. auch die Ergebnisse der Umfragen für diesen Bereich unten S. 44f.): "An eine Erweite-

---

\* Zur ersten Diskussion dieses Bereichs im Kreis der Mitglieder von vier Arbeitsgruppen aus den deutschsprachigen Ländern vgl. unten 3.2.2 Arbeitsberatung Rostock 1984.



rung unseres Schriftsystems, wie es die Phonetiker und Stenographen für nötig erachten, möchte einstweilen noch nicht zu denken sein" (so schon Jütting 1886, 412).

Vorgesehen ist, einige besondere Fälle wie die Schreibung von drei gleichen Konsonanten (*Schiffahrt*) und singuläre Klein-"Nester" (Gerhard Augst) wie *Hände/behende*, *Überschwang/überschwenglich* zu vereinfachen. Insgesamt werden diese partiellen Änderungen in die zusammenhängende, an die amtlichen Regeln von 1902 anknüpfende Beschreibung dieses Bereichs eingebracht - und zwar von Gerhard Augst.

### 3.1.6 Fremdwortschreibung

Die Diskussion des Bereichs der Fremdwortschreibung wurde in der letzten Sitzung des Jahres 1984 begonnen. Hauptbearbeiter ist Hermann Zabel. Da die Schreibung der Fremdwörter ein spezieller Fall aus dem Bereich der Laut-Buchstaben-Beziehung ist, gilt auch hier, nicht eine konsequente Neuregelung anzusteuern, sondern mehr punktuelle Abstimmungen und Änderungen nur bei kleineren Gruppen von Fremdwörtern durchzuführen - und zwar bezogen auf die Gemeinsprache, nicht aber auf die Fachsprachen. Als Gesichtspunkte sollen dabei die Häufigkeit des Gebrauchs und die Schreibung in den Nachbarsprachen berücksichtigt werden.

### 3.1.7 Resümee

Der Stand der bisherigen Arbeit der Kommission ist:

- Die sechs Bereiche der Rechtschreibung sind als Punkte des Arbeitsprogramms bearbeitet worden.
- Für die Bereiche der Groß- und Kleinschreibung und der Worttrennung liegen Kommissions-Vorschläge vor, die mit anderen Vorschlägen international abgestimmt worden sind, so daß von den entsprechenden Arbeitsgruppen in den deutschsprachigen Ländern ein gemeinsamer Vorschlag vertreten wird.
- Für die Zeichensetzung hat die Kommission ihren Vorschlag verabschiedet. Auf internationaler Ebene ist der Bereich insgesamt in erster Runde diskutiert worden.
- Der Bereich der Zusammen- und Getrenntschreibung ist soweit vor- und aufbereitet, daß der neue Vorschlag 1985 verabschiedet wird.

- Im Bereich der Laut-Buchstaben-Beziehung ist die s-Schreibung bearbeitet. Die Gesamtbeschreibung dieses Bereichs mit dem Einbau punktueller "Nest"-Änderungen wie auch die in Angriff genommene Klärung der Schreibung (bestimmter Gruppen) der Fremdwörter stehen noch aus.

Die Übersicht unten auf S. 35 zeigt im einzelnen, über welche Zeiträume hin die einzelnen Bereiche - oft zeitweise parallel - in der Kommission behandelt wurden.

Geht man von der in den sechs Bereichen statistisch ermittelten Gesamtzahl der Fehler aus (vgl. oben 2.2.1, S. 21-25) und zieht man die von der Kommission ausgesparten Teilbereiche Laut-Buchstaben-Beziehung<sup>1,1</sup> und <sup>2</sup> ab, so wird mit dem Kommissions-Vorschlag ein Bereich neu geregelt, in dem nach den Erhebungen rund 78 % (Zimmermann 1980) bzw. 84 % (Hornung 1977b) aller Fehler gemacht werden.\*

Bezogen auf die Arbeitsweise der Kommission ist folgendes anzumerken: Auf der einen Seite sicherte das persönliche Engagement der Bearbeiter eine gründliche Aufarbeitung der verschiedenen Bereiche. Auf der anderen Seite gewährleisteten die Diskussionen in der Kommission als 'sozialer Instanz', daß etwa im jeweils systematischen Ansatz begründete Überziehungen bestimmter Standpunkte nicht zu zwar logisch einsichtigen und vertretbaren, aber für die Regelbenutzer unpraktischen Überspitzungen und unverständlichen Kompliziertheiten führten. In wenigen Fällen ergaben nicht ausräumbare Meinungsverschiedenheiten Minderheiten-Voten, die in die entsprechenden Kommentare zu den Bereichen aufgenommen worden sind.

Über die oben angeführten Bereiche der Rechtschreibung hinaus beschäftigte sich die Kommission mit weiteren, dem Zentralthema näher- oder fernerliegenden Fragen wie "Der Computer und die

---

\* Vgl. auch Pomm/Mewes/Schüttler 1974, 75/76: "Eine rechtschreibreform gemäß den 'Wiesbadener Empfehlungen' (...) würde (...) im bereich der hauptschule zu einer fehlerreduktion von etwa (/) 70 % (...) und etwa 80 % für die realschüler und gymnasiasten führen (...)"

Zeittafel über die Arbeit der Kommission

Teilnahme von Mitgliedern an sonstigen Veranstaltungen (vgl. unten 3.2.2)

Jahr	Datum	Themen						
1977	24.03. 2.06.	Konstituierende Sitzung - Allgemeine Situation Bezug auf Wiesbadener Empfehlungen 1959 und Regeln 1902						
1978	13.03.	Erste Festlegung des Arbeitsprogramms und der ersten Bereiche						
	16.06.	<table><tr><td>Groß- u. Klein- schrbg.</td><td>Wort- trennung</td><td>Zeichen- setzung</td><td>Zusammen- u. Ge- trennt- schrbg.</td><td>Laut- Buchsta- ben-Be- ziehung</td><td>Fremd- wort- schrbg.</td></tr></table>	Groß- u. Klein- schrbg.	Wort- trennung	Zeichen- setzung	Zusammen- u. Ge- trennt- schrbg.	Laut- Buchsta- ben-Be- ziehung	Fremd- wort- schrbg.
Groß- u. Klein- schrbg.	Wort- trennung	Zeichen- setzung	Zusammen- u. Ge- trennt- schrbg.	Laut- Buchsta- ben-Be- ziehung	Fremd- wort- schrbg.			
1979	12.01. 2.03.							
1980	7./8.12. 6./7.06.							
	5./6.12.							
1981	22./23.05. 17./18.12.							
1982	21./22.05.							
	17./18.09. 17./18.12.							
1983	25./26.02. 2./4.06. 4./5.11.							
1984	24./25.02. 6./7.07.							
	14./15.12.							
1985								

10./12.10. Wien gemäßigte  
Kleinschreibung  
25./26.5. Mannheim  
2./4.10. Wien modifizierte  
Großschreibung  
21./22.8. Basel Arbeitsberatung  
gemäßigte Kleinschreibung

16./17.6. Wien Arbeitsberatung  
gemäßigte Kleinschreibung:  
Regelvorschlag 1982

7./9.11. Rostock Arbeitsberatung  
Silbentrennung: Regelvorschlag  
Worttrennung am Zeilenende -  
Interpunktion

Groß- und Kleinschreibung" (Vorlagen von Burkhard Schaefer), "Rechtschreib-Grundwortschatz" (Gerhard Augst 1983d, Bernhard Weisgerber 1983), "Grammatische Termini in der Schule" (vgl. Verzeichnis 1982), "Sprachkultur und Rechtschreibung" (in Zusammenhang mit der Jahrestagung 1984 des IdS "Sprachkultur"), "Grundsätzliche Fragen der Schreibung, Rechtschreibung und ihrer Reform" sowie "Zur Vielschichtigkeit der Diskussion einer Rechtschreibreform" (Hans Glinz 1985, Bernhard Weisgerber 1984; Wolfgang Mentrup 1984/1985).

### **3.2 Nationale und internationale Kooperation**

Entsprechend dem Punkt (7) des Rahmenprogramms (vgl. oben S. 28/29) stand die Kommission in ständigem Kontakt mit vielen Institutionen und Arbeitsgruppen.

#### **3.2.1 Dudenredaktion - Gesellschaft für deutsche Sprache**

Ein allgemeiner Erfahrungsaustausch mit der Dudenredaktion, Mannheim, war insofern gewährleistet, als sowohl der ehemalige als auch der jetzige Leiter der Dudenredaktion, Paul Grebe bzw. Günther Drosdowski, lange Jahre Mitglied der Kommission war bzw. ist. "Allgemeiner Erfahrungsaustausch" meint dabei, daß die Kommission weder Einfluß auf die Bearbeitung der Dudenrechtschreibung (z.B. auf die 18. Auflage 1980) hatte, noch daß sie in ihrer Arbeit von der Dudenredaktion beeinflusst wurde. Zwar verstand sich die Kommission zu Anfang ihrer Tätigkeit auch als Diskussionspartner für Fragen der Dudenredaktion; doch ergab die Praxis der folgenden Jahre, daß eine intensive Zusammenarbeit etwa in Form einer wissenschaftlichen Konsultation der Kommission in Fragen der Rechtschreibung wegen der Erfordernisse der praktischen Arbeit der Dudenredaktion nicht realisiert werden konnte.

Die Mitgliedschaft von Johann Knobloch und Otto Nüssler in der Kommission seit deren Bestehen sicherte und sichert die Verbindung zur Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS), Wiesbaden, und ihrer Rechtschreibkommission - wie auch umgekehrt die Tatsache, daß auf Vorschlag der IdS-Kommission Gerhard Augst seit 1980 auch Mitglied der Rechtschreibkommission der Gesellschaft ist. Die intensive Zusammenarbeit wirkte sich dahingehend aus

- daß die Vorschläge beider Kommissionen zur Neuregelung der Groß- und Kleinschreibung - abgesehen von der Substantivschreibung - weitgehend übereinstimmen
- daß bei der Regel zur Schreibung der Namen in dem Vorschlag der Gesellschaft (Modifizierte Großschreibung 1982) auf das Regelwerk der gemäßigten Kleinschreibung (Regelvorschlag 1982) Bezug genommen wird
- daß frühere Überlegungen der Gesellschaft zur Zusammen- und Getrenntschreibung in die Vorlagen von Burkhard Schaefer mit einfließen
- daß die von der IdS-Kommission entwickelten Regelwerke von Johann Knobloch und Otto Nüssler miterarbeitet wurden und mit Ausnahme der Kleinschreibung der Substantive mitgetragen und in die Diskussion der Kommission der Gesellschaft mit eingebracht werden

### 3.2.2 Tagungen - Arbeitsberatungen

Der zwischendeutsche und internationale Meinungsaustausch innerhalb des Berichtszeitraums fand auch auf verschiedenen Tagungen statt (Wien 1978, Mannheim 1979, Wien 1979)\*, die insgesamt die Befürworter verschiedener Reformrichtungen zusammenbrachten und die Auseinandersetzung und Kooperation zwischen

---

\* Wien Oktober 1978: Internationale sprachwissenschaftliche Tagung zur Neuregelung der deutschen Orthographie: Weitgehend Befürworter der gemäßigten Kleinschreibung aus den vier deutschsprachigen Ländern; Diskussion vor allem der Probleme bei der Bestimmung der Eigennamen: keine Einigung auf ein Regelwerk (vgl. Mentrup/Pacolt/Wiesmann 1979; Augst 1979a; Augst/Mentrup 1979; Blüml 1979a; Mentrup 1979b; Nerius/Feudel 1979; Pacolt 1978). Mannheim Mai 1979: Wissenschaftliche Arbeitstagung zur deutschen Orthographie im Institut für deutsche Sprache: Teilnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland; (den Stand der Forschung aufarbeitende) Diskussion der verschiedenen Bereiche der Orthographie und ihrer Neuregelung, insbesondere der Vorschläge der gemäßigten Kleinschreibung und der modifizierten Großschreibung; Verabschiedung des "Neun-Punkte-Programms" (vgl. oben S. 27ff.; vgl. auch Augst 1980a; Mentrup 1979, 1979g, 1980d; Zabel 1979; zum dort vorgelegten Regelvorschlag der Kommission vgl. Mentrup 1979h). Wien Oktober 1979: Internationales Kolloquium "Die Zukunft der deutschen Rechtschreibung": Weitgehend Befürworter der Beibehaltung und Modifizierung der geltenden Substantivgroßschreibung (ohne DDR-Beteiligung); intensive Diskussion eines von der Gesellschaft für deutsche Sprache, Wiesbaden, vorgelegten Regelwerks (vgl. Vorschlag 1979), das jedoch dieser Überprüfung nicht standhielt und nach der Tagung von den Autoren offiziell zurückgezogen wurde (wie schon sein Vorgänger, vgl. Nüssler u.a. 1976; zur Tagung vgl. Augst 1980b, Mentrup 1980b, Möcker 1980e; Walther 1979; zum Regelwerk vgl. Augst 1979d).

den verschiedenen Institutionen und Arbeitsgruppen ermöglichen.

Insgesamt beteiligt an der Diskussion einer Neuregelung der Rechtschreibung sind die folgenden Institutionen und Arbeitsgruppen, die zum geringeren Teil einen amtlich autorisierten Status haben (in der Aufstellung mit <sup>o</sup> markiert):

DDR: <sup>o</sup>Forschungsgruppe Orthographie des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin;

Schweiz: <sup>o</sup>Vorbereitender Ausschuß für Fragen der Rechtschreibreform beim Eidgenössischen Department des Innern (EDI), Bern; Bund für vereinfachte rechtschreibung (BVR), Zürich;

Österreich: <sup>o</sup>Kommission für die Orthographiereform beim Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Wien; Österreichische gesellschaft für sprachpflege und rechtschreiberneuerung, Wien; Bundesrepublik Deutschland: Kommission für Rechtschreibfragen des Instituts für deutsche Sprache, Mannheim; aktion kleinschreibung, Immendingen.

Während diese für die gemäßigte Kleinschreibung eintreten, befürworten die folgenden die grundsätzliche Beibehaltung der geltenden Substantivgroßschreibung bei gleichzeitiger Modifizierung derselben:

Österreich: Kommission für Rechtschreibfragen der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien;

Bundesrepublik Deutschland: Gesellschaft für deutsche Sprache, Wiesbaden; Reform-Initiative "Leichter lesen - freier schreiben", Göttingen.

Um dem in dieser Vielfalt der Meinungen begründeten und insbesondere auch von politischer Seite oft wiederholten Vorwurf, die Wissenschaftler wüßten ja nicht, was sie eigentlich wollten, zu begegnen, wurde im Rahmen des vereinbarten Neun-Punkte-Programms die Kooperation systematisiert.

Unmittelbar beteiligt waren und sind die Forschungsgruppe Orthographie (DDR), die Kommission für Rechtschreibfragen des IdS (Bundesrepublik Deutschland), die Österreichische gesellschaft für sprachpflege und rechtschreiberneuerung und der BVR

(Schweiz). In bisher drei Arbeitsberatungen (Basel 1980, Wien 1982, Rostock 1984)\* wurden die in den einzelnen Gruppen erarbeiteten Vorschläge zu einzelnen Bereichen diskutiert und aufeinander abgestimmt. Für zwei Bereiche, nämlich die Groß- und Kleinschreibung sowie die Worttrennung, einigten sich die Beteiligten auf ein gemeinsam vertretenes Regelwerk. In der vierten, für Juni 1986 in Mannheim vereinbarten Arbeitsberatung werden die Bereiche der Zeichensetzung sowie der Zusammen- und Getrenntschreibung behandelt.

Fazit: Noch nie war eine Neuregelung der heutigen Rechtschreibung wissenschaftlich so gut vorbereitet wie heute.

### 3.3 Politisches

Wie oben beschrieben bezog die Kommission von Anfang an ihre Tätigkeit auf die amtlichen Regeln von 1902, auf die heutige, im Duden niedergelegte Regelung und auf die Wiesbadener Empfehlungen von 1959 als den wohl bekanntesten Vorschlag zur Neuregelung. Dieser Bezug war zunächst natürlich inhaltlich bedingt und begründet, doch zudem auch politisch motiviert; denn mit dieser Trias der Bezugspunkte ist auch das Bezugsfeld der Aktivitäten der Politiker abgesteckt.

Die 1901/1902 festgelegten Schreibweisen und Regeln wurden 1955 durch den Beschluß der Kultusminister in ihrer Verbindlichkeit auch für heute bestätigt und durch den gleichen Beschluß in Verbindung gebracht mit den im Duden gebrauchten Schreibweisen und Regeln.

---

\* Basel August 1980: 1. Arbeitsberatung: erste Abstimmung der aus den vier Ländern vorliegenden Vorschläge zur gemäßigten Kleinschreibung (vgl. Internationale Tagung 1980).

Wien Juni 1982: 2. Arbeitsberatung: in Fortführung von Basel 1980 Einigung auf ein gemeinsames Regelwerk der gemäßigten Kleinschreibung, das dann von den vier in Basel vertretenen Arbeitsgruppen insgesamt gebilligt wurde (vgl. Regelvorschlag 1982) - Im Anschluß dem zuständigen österreichischen Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Wien, übersandt mit der Bitte, es den zuständigen Stellen der anderen Länder zu übermitteln und so zwischenstaatliche Verhandlungen einzuleiten.

Rostock November 1984: 3. Arbeitsberatung: Einigung auf ein gemeinsames Regelwerk der graphischen Worttrennung am Zeilenende (Silbentrennung), das im Anschluß von den in Rostock vertretenen Arbeitsgruppen insgesamt gebilligt wurde - Erste Diskussion des Bereichs der Interpunktion (vgl. Mentrup 1985a).

Die Wiesbadener Empfehlungen von 1959 wurden von dem damaligen amtlichen Arbeitskreis für Rechtschreibregelung im Auftrage der Kultusminister erarbeitet und 1973 von der Kultusministerkonferenz erneut zum Programm einer Neuregelung erklärt.

Und entsprechend beschloß die Kultusministerkonferenz 1974 die Wiederbelebung des amtlichen Arbeitskreises, der sich zuvor (im selben Jahr) aufgelöst hatte.

Die Reform-Aktivitäten der Politiker erschöpften sich bisher in Absichtserklärungen; doch verdeutlichen selbst diese, daß die Entscheidung über eine Neuregelung letztlich auf politischer Ebene liegt und daß alles ernsthafte Bemühen die politische Entscheidungskompetenz zu berücksichtigen hat.\*

Entsprechend beschloß die Kommission schon auf der konstituierenden Sitzung, Kontakte mit staatlichen Stellen aufzunehmen und aufrechtzuerhalten.

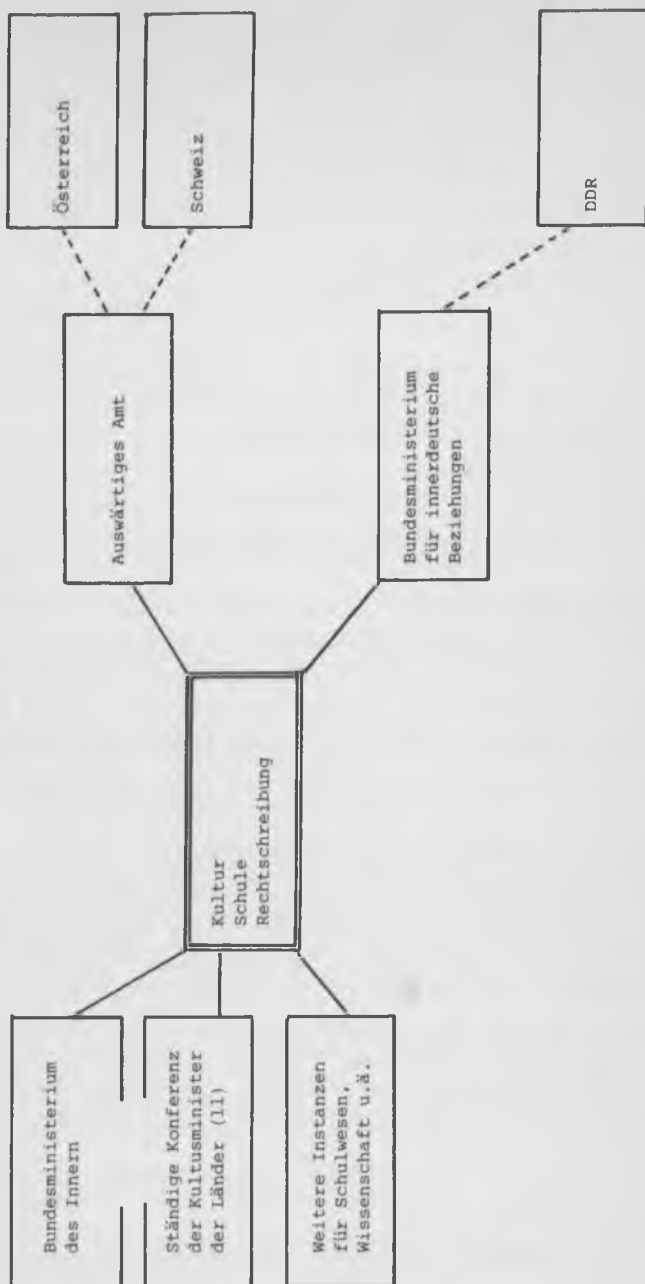
Zunächst im Sinne der Vermittlung von Informationen über den jeweiligen Stand der Arbeit und darüber hinaus über den Stand der allgemeinen Diskussion

- wendete sich die Kommission bzw. das IdS in verschiedenen Briefen mit entsprechenden Anlagen  
an die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder (13.3.1978; im Anschluß an die Wissenschaftliche Arbeits-tagung in Mannheim Mai 1979 Übersendung des Neun-Punkte-Programms; vgl. oben 2.3),  
an das Bundesministerium des Innern (18.12.1981)  
sowie an alle zuständigen und betroffenen amtlichen Stellen (23.12.1982 Übersendung des auf der Arbeitsberatung in Wien 1982 verabschiedeten Regelvorschlags zur gemäßigten Kleinschreibung)
- lud die Kommission die zuständigen amtlichen Stellen zu der Mannheimer Tagung 1979 ein (wo jedoch nur ein einziger Politiker erschien; vgl. Mentrup 1979g, 126f.)
- standen verschiedene Mitglieder der Kommission in mündlichem oder brieflichem Kontakt mit Politikern auf den verschiedensten Ebenen (so auch durch ein Gutachten zur Gesamtlage)

---

\* Wie kompliziert dabei die 'politische Landschaft' mit den unterschiedlich gelagerten Kompetenzen und Betroffenheiten allein in der Bundesrepublik Deutschland ist, zeigt die Graphik unten auf S. 41.





Gekoppelt mit dieser Vermittlung von Informationen war - entsprechend dem Punkt (8) des Rahmenprogramms (vgl. oben S. 29) - die wiederholt vorgebrachte Forderung, den früheren amtlichen Arbeitskreis für Rechtschreibregelung - entsprechend der Vereinbarung der Kultusministerkonferenz von 1974 - in der Bundesrepublik neu zu beleben. Doch blieb dies bis heute erfolglos.

Immerhin bewegte sich 1984 einiges:

So übersandte die Österreichische Botschaft, Bonn, am 12.1.1984 eine Verbalnote sowie den auf der Arbeitsberatung Wien 1982 verabschiedeten Regelvorschlag zur gemäßigten Kleinschreibung an das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, mit der Bitte "um Bekanntgabe des Meinungsstandes der offiziellen Stellen der Bundesrepublik Deutschland zur Frage der Neu-regelung der Groß- und Kleinschreibung im Deutschen im allge-meinen sowie zu (... dem beigelegten) Regelwerk (...) im be-sonderen".

So übermittelte das Auswärtige Amt am 20.1.1984 - entsprechend der Verbalnote der Österreichischen Botschaft vom 12.1.1984, "Betr.: Reform der Rechtschreibung" und unter "Bezug: Schreiben des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim vom 23.12.1982" - den anderen amtlichen Stellen in der Bundesrepublik Deutsch-land das Schreiben der Botschaft, und zwar mit der Bitte um Information "über den gegenwärtigen Stand der Diskussion zwecks Beantwortung der österreichischen Anfrage".

So befürwortete der Kultusminister von Rheinland-Pfalz, Georg Gölter, nachdrücklich eine Reform der Rechtschreibung (Der Spiegel 24/1984, 156-163; vgl. auch und z.T. aber die Stellung-nahmen der einzelnen Kultusminister in Welt am Sonntag 20. Mai 1984).

So wurde am 14./15. Juni 1984 auf der Konferenz der Kultus-minister der Länder in Saarbrücken das Thema "Reform der deutschen Rechtschreibung" als Punkt 5. der Tagesordnung behan-delt.

Der Präsident teilt das Ergebnis der Geschlossenen Ministersitzung mit.

Danach wird festgestellt:

- 1) Es hat ein allgemeiner Meinungsaustausch zum Stand der Diskussion über die Reform der deutschen Rechtschreibung stattgefunden.

- 2) Anknüpfend an frühere Abstimmungen mit Österreich über ein gemeinsames Vorgehen im deutschen Sprachraum wird das Präsidium gebeten, mit dem österreichischen Unterrichtsminister ein erneutes Abstimmungsgespräch zu führen.
- 3) Im Anschluß daran wird die Kultusministerkonferenz ihre Beratungen in dieser Frage fortsetzen.

(Protokoll NS 219.KMK/15.6.1984, Saarbrücken)\*

Daß eine, dem für die Bundesrepublik geforderten amtlichen Arbeitskreis vergleichbare internationale Institution bisher ebenfalls nicht eingerichtet worden ist, ergibt sich aus dem Vorstehenden von selbst.

#### 4 Die öffentliche Meinung - Umfragen

Wie oben unter 1 gesagt stand am Beginn der Arbeit der Kommission u.a. die Feststellung, daß in der öffentlichen Diskussion die Rechtschreibung in all ihrer Vielschichtigkeit nach wie vor eines der zentralen Themen ist und daß in dieser seit 1902 andauernden, wellenförmig verlaufenden Diskussion die Problematik der heutigen Regelung und ihre auch statistisch dokumentierten Probleme für die unmittelbar Betroffenen, d.h. für die Sprachgemeinschaft oder genauer: für die Schreibgemeinschaft, ständig zur Sprache und zu Wort kommen.

Als weitere Begründung der Arbeit der Kommission kam (und kommt) hinzu, daß eine Neuregelung der Rechtschreibung im Sinne einer Vereinfachung in der öffentlichen Meinung für sinnvoll und notwendig gehalten wird.

Die im folgenden angeführten 16 Umfragen (1955 bis 1982)\*\* zu dem Thema Rechtschreibung und ihrer Neuregelung sind - ähnlich wie die oben unter 2.2.1 zusammengestellten Fehleruntersuchungen - in verschiedenen Hinsichten unterschiedlich angelegt und möglicherweise mit bestimmten Vorbehalten zu betrachten (vgl. auch Ruhfus 1980, 137); doch ergibt sich als Gesamtbild eine eindrucksvolle und stabile Mehrheit der Befragten für eine vereinfachte Neuregelung der heutigen Rechtschreibung.

---

\* Zur Diskussion der Rechtschreibreform im Kreise der Kultusminister vgl. Zabel 1984.

\*\* 15 von ihnen sind in Ruhfus 1980, 133-137 zusammengestellt.

In der Tabelle unten auf S. 45 sind die fünf Umfragen zusammengestellt, die sich auf mehr als einen der oben angeführten sechs Bereiche der Rechtschreibung beziehen. Die Reihenfolge der Bereiche entspricht der in der Tabelle mit den Fehleruntersuchungen oben auf S. 24.\*

Im Bereich der Laut-Buchstaben-Beziehung ist interessant, daß die Umfragen 1 und 4 die klare Ablehnung einer grundsätzlichen und konsequenten Änderung ergeben, während eine punktuelle Neuregelung im Teilbereich 1.2, d.h. bei der *ø* Schreibung, nach 1 und 5 von dieser Ablehnung ausgenommen ist. Der Bereich der Silbentrennung ergibt ein Pro und ein Kontra (Umfrage 2 bzw. 1). In allen anderen der in der Tabelle 'besetzten' Felder ergeben sich insgesamt positive Voten für die Neuregelung des jeweils angesprochenen Bereichs.

Die anderen 11 Umfragen (6 bis 16) betreffen ausschließlich den Bereich der Groß- und Kleinschreibung und laufen in der Regel auf die Frage hinaus: Gemäßigte Kleinschreibung - Ja oder nein?

Umfragen	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Jahr	1961	1971	1973	1973	1973	1973	1974	1974	1976	1977	1982
Befragte	35		447	7396	1000		60	760		1948	418
Groß- und Kleinschreibung											
Für gemäßigte Kleinschreibung	28,5	83,7	54,0 +25,0	65,9	51,0	53,0	8,3	70,7 +13,5	47,0	83,0	62,98
Dagegen	68,7		17,0		32,0	23,0		8,7	48,0		30,77
Für (liberalisierte) Großschreibung							60,0				
Unentschieden	2,8				17,0	24,0		1,4	5,0		6,25

Zu 6: Amerikanische Germanisten (Ruhfus 1980, 133).

Zu 7: Linzer Lehrer (Ruhfus 1980, 133).

Zu 8: Vom Institut für Meinungsforschung SCOPE in Luzern durchgeführt. 54% nach Leseprobe in Kleinschrift für sofortige Einführung. 25% würden sie nach Einführung übernehmen (Ruhfus 1980, 135).

Zu 9: Leserumfrage der Coop-Zeitung in der Schweiz (Ruhfus 1980, 135).

Zu 10: Vom INFAS-Institut in Bonn durchgeführt (Ruhfus 1980, 135).

Zu 11: Vom Institut für Demoskopie, Allensbach, in der Bundesrepublik, durchgeführt (Ruhfus 1980, 136).

\* Die Zahlen in der Tabelle sind %-Angaben. Die Zahlen in den Rubriken 2 bis 5 geben die Pro-Stimmen für eine Neuregelung an.

Umfragen	Jahr	1	2	3	4		Kommentar
					1977	1971	
Neu- regelung des Bereichs der Rechtschreibung insgesamt		1972/1973 343	1977 75% für die Ver- einfachung der	1965 123	1975	1971	In drei Umfragen insgesamt für eine Neuregelung
		62,1:19,5: 18,4		73,1 für Verwirklichung der Wiesbadener Empfehlungen	95,3		
Laut-Buchstaben-Beziehung							
1.1							
1.2 s Schreibung		60,7:26,3: 13,0			6,3		Einmal gegen Änderung Zweimal für Neuregelung der s Schreibung
2 Länge - Kürze		30,6:48,1: 21,3				75,0	
Interpunktion		48,2:34,9: 16,9	+				Einmal gegen Änderung Zweimal für Neuregelung
Groß- und Kleinschreibung		75,0:15,1: 9,9	+	95,1 als Min- destreform	66,3	65,0	Insges. für Neuregelung viernmal explizit für gemäßigte Kleinschrbg.
			gemäßigte Kleinschreibung (= Substantivkleinschreibung)				
Zusammen- und Getrenntschreibung		51,6:28,3: 20,1	+	69,9			Deimal für Neuregelung
Fremdwort- schreibung		43,2:38,2: 18,6		68,2	63,5		Deimal für Neuregelung
Silbentrennung		31,8:44,0: 24,2	+				Einmal gegen, einmal für Neuregelung

Zu 1: Von der Universität Gießen durchgeführt. Von 1000 an Lehrer, Studenten, Angestellte und Facharbeiter ausgegebenen Fragebögen waren 343 auswertbar. Die Skala der vorgegebenen Antworten umfaßte "sehr groß", "groß" (oben erste Zahl i.S. von pro); "gering", "sehr gering" (oben zweite Zahl i.S. von kontra); "unentschieden" (oben dritte Zahl) (vgl. Zoller 1974 und dort weitere Spezifizierungen und Fragen) (Ruhfus 1980, 134f.).

Zu 2: Steirische Lehrer im Schulbezirk um Graz (Ruhfus 1980, 137).

Zu 3: Deutschlehrer als Teilnehmer an einer pädagogischen Hochschulwoche in Rostock (Ruhfus 1980, 133).

Zu 4: Mitglieder verschiedener Alters- und Berufsgruppen in Berlin. Laut-Buchstaben-Beziehung 1.1: z.B. p → f;  
qu → kw; chs → ks (Ruhfus 1980, 133).

Zu 5: Von der Linzer Sparkasse durchgeführt. 11,0% der Befragten sprachen sich für die totale Kleinschreibung aus (Ruhfus 1980, 133).

- Zu 12: 60 Autoren des Suhrkamp Verlages. 16,6% sprachen sich für die radikale Kleinschreibung aus (Ruhfus 1980, 136).
- Zu 13: Umfrage der schweizerischen Computerfirma Sperry Univac bei Lesern ihrer Kundenzeitschrift. 13,5% würden die gemäßigte Kleinschreibung unter Vorbehalt akzeptieren (Ruhfus 1980, 136).
- Zu 14: Vom Züricher Meinungsforschungsinstitut Isopublic durchgeführt (Ruhfus 1980, 136).
- Zu 15: Neun schweizerische Lehrerorganisationen. 74,5% forderten ein gemeinsames Vorgehen aller deutschsprachigen Länder, 24% lehnten dies ab (Ruhfus 1980, 137).
- Zu 16: Vgl. Küppers 1984, 14-22, der seiner Untersuchung dieselben Fragen zugrundelegte wie 10 Jahre zuvor das Allensbacher Institut (vgl. Tabelle Nr. 11).

Weitere Informationen über Altersstufen, soziale Schichten usw. finden sich in Erhebungen mit den Nummern 1, 8, 10, 13 und 16.

In den 16 Umfragen spricht sich in 13 Fällen eine insgesamt klare Mehrheit der Befragten für eine Neuregelung des Bereichs der Groß- und Kleinschreibung und davon in 12 Fällen explizit für die Einführung der gemäßigten Kleinschreibung aus; die Prozentzahlen reichen von 51% bis zu 95,1%. Der Vergleich der beiden gleich angelegten, 10 Jahre auseinanderliegenden Umfragen Nr. 11 (Allensbach 1973) und 16 (Küppers 1984) läßt dabei eine deutlich polarisierende Klärung der Standpunkte erkennen insofern, als die Zahl der Unentschiedenen abnimmt (von 24% auf 6,25%) und die Zahl der Befürworter und Gegner zunimmt (53%:62,98% bzw. 23%:30,77%). \*

\* Zu den drei 'Ausnahmen' ist anzumerken, daß in Nr. 14 die Pro- und Kontrastimmen mit 47%:48% fast gleichliegen. In Nr. 6 sind die Befragten amerikanische Hochschulgermanisten, die selber Deutsch lehren und die sich - wie die von Küppers (vgl. 1984, 212ff.) befragten ausländischen Studenten, die sich ebenfalls gegen eine Neuregelung aussprachen - "die Großschreibung mit mehr oder weniger Mühe schon angeeignet haben" (ebda. 214).

Daß die Autoren des Suhrkamp Verlages (oben Nr. 12) mehrheitlich für die (liberalisierte) Großschreibung der Substantive sind, verwundert angesichts der allgemeinen Haltung der Schriftsteller und Literaten (hierzu vgl. auch Mentrup 1980b, 1984/1985; Sebestyén 1979) nicht und bestätigt das Resümee der Arbeit von Küppers 1984, 219f.:

"Es scheinen (...) zwei Gruppen zu sein, die eine Rechtschreibreform seit ca. 100 Jahren mit Erfolg verhindern. Zum einen (einschließlich der Schriftsteller) das sogenannte "Bildungsbürgertum", das in der Beherrschung der Orthographie ein Privileg erblickt, das es vor anderen Schichten auszeichnet und darüber hinaus auch materielle Vorteile sichert. Auf der anderen Seite (...) die Verleger und Buchhändler (...), die bei einer Neuregelung der Rechtschreibung erhebliche Verluste in ihrer Branche befürchten."

Zu den Schriftstellern vgl. weiterhin Küppers 1984, 229 und dpa 1982; zu den Verlegern und Buchhändlern und den Erfahrungen in Dänemark vgl. Küppers 1984, 216ff.; Hiestand 1974b, 139f.; Borge 1972, Hamburger 1981.

Daß die gemäßigte Kleinschreibung eine Reform im Sinne der Vereinfachung ist, zeigt die Erfahrung aus Dänemark: Nach der Umstellung 1948 sank in diesem Bereich die Fehlerquote um mehr als 65% (vgl. Hansen o.J.).

Daß dies für die modifizierte, praktisch aber beibehaltene Großschreibung der Substantive anders ist, zeigt sich schon daran, daß auf mehr als 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> eng gedruckten Seiten die Schreibung "nur in einem einzigen Punkt von der Dudenschreibung ab(weicht), wie sie derzeit die gültige Norm ist" (Burkhardt/Frese 1983, 231): Die Fehlerquellen bleiben!\*

Die Kommission war sich über diese Gesamtsituation seit ihrer Gründung im klaren und fühlte sich entsprechend der Öffentlichkeit gegenüber verpflichtet und wiederum entsprechend in ihrer Arbeit motiviert. Während des Berichtszeitraums informierte sie die Öffentlichkeit auf dem Weg über Rundfunk, Fernsehen und Presse, wenn auch meistens auf Anfragen hin, über den jeweiligen Stand der Diskussion allgemein und ihrer eigenen Arbeit speziell. Doch war sie dabei insgesamt im Sinne einer aktiv-systematischen Öffentlichkeitsarbeit eher zurückhaltend, um nicht durch dauernde Zwischenberichte den Eindruck zu erwecken, daß jeweils morgen eine Reform durchgeführt werde.\*\*

---

\* Zu weiteren Argumenten vgl. Augst 1983b und c; Mentrup 1984/1985; Zabel 1983a und b.

\*\* Zur ausführlicheren Beschreibung der verschiedenen Ebenen der Diskussion und deren Verlauf über die Jahre hin vgl. u.a. Augst/Zabel 1979; Augst 1983c; Mentrup 1984b und 1984/1985. Zur Diskussion über die Jahrhunderte hin - am Beispiel des Bereichs der Groß- und Kleinschreibung - vgl. Mentrup 1979a, 1980. Zu einer komprimierten Beschreibung der heutigen 'Lage' vgl. Mentrup 1985b.

## 5 Ausblick

Die Arbeit der Kommission ist nicht abgeschlossen.

Dem Resümee oben in 3.1.7 entsprechend sind die Überlegungen zu den Bereichen der Zusammen- und Getrenntschreibung und der Fremdwortschreibung weiterzuführen in Richtung auf einen Vorschlag zur Neuregelung sowie der Bereich der Laut-Buchstaben-Beziehung unter Einbezug der vereinbarten Regelung der s/ss/ß-Schreibung und sonstiger punktueller Änderungen insgesamt zu beschreiben. Die Ergebnisse dieser Arbeitsrunde werden spätestens 1987 mit dem zweiten Teilband vorgelegt.

Darüber hinaus bleibt

- die innerhalb der Arbeitsgruppen der vier deutschsprachigen Länder entwickelten Vorstellungen zu diesen drei Bereichen und zur Zeichensetzung aufeinander abzustimmen bis hin zu einem gemeinsam vertretenen Neuregelungsvorschlag
- die zuständigen politischen Stellen davon zu überzeugen, daß eine internationale Neuregelung des für die deutsche Sprach- und Schreibgemeinschaft wichtigen und heute so problematischen Bereichs der Rechtschreibung nicht nur sinnvoll, sondern notwendig ist

Die Arbeit der Kommission zielt darauf ab, den politisch zuständigen Stellen ein umfassendes Regelwerk als Alternative zu den heutigen Regeln und anstelle des amtlichen Regelwerks von 1902 als Grundlage einer neuen amtlichen Regelung vorzulegen.

Im Anschluß daran wird es Aufgabe auch der Kommission sein, die Umsetzung des neuen Regelwerks in die Schreib- und Schulpraxis zu bedenken und angemessene Formen der Vermittlung vor allem im Schulunterricht vorzulegen.